
Tipps des LBV zu Artenschutzmaßnahmen an Neubauten und bei Sanierungsmaßnahmen

Sehr geehrte Damen und Herren,

Sie beabsichtigen ein Gebäude neu zu erstellen, zu renovieren oder energetisch zu sanieren? Herzlichen Glückwunsch zu Ihrer neuen Immobilie!

Aber bitte vergessen Sie nicht: Jedes menschliche Bauwerk stellt einen Eingriff in die Natur dar.

Wir vom LBV (Landesbund für Vogelschutz in Bayern e.V.), als Fachverband für Artenschutz, haben langjährige Praxiserfahrung, wie seltenen und bedrohten Tierarten mit oft einfachen und kostengünstigen Maßnahmen geholfen werden kann, ihren Lebensraum trotz Bebauung zu behalten oder sogar in Neubauten oder sanierten Gebäuden neuen Lebensraum zu finden. Aus diesem Grund möchten wir auch Sie darüber informieren und ins Boot holen. Denn frühzeitig in der Planung berücksichtigt, können sehr effektive Hilfsmaßnahmen ohne nennenswerte Mehrkosten und optische oder funktionale Beeinträchtigung integriert werden

Insbesondere gebäudebrütende Vögel und verschiedene Fledermausarten verlieren kontinuierlich überlebenswichtigen Brut- und Quartierraum. Die neue energiesparende, dichte Bauweise und die energetischen Sanierungsmaßnahmen an alten Gebäuden werden ihnen zum Verhängnis. Tiere, die oft unbemerkt ungedämmte Speicher und Nischen bewohnt haben, werden unbewusst ausgesperrt, weil es keine Spalten und kleine Hohlräume mehr für Zwergfledermäuse, Mauersegler und andere Arten gibt. Keine Frage: Es ist wichtig und unerlässlich, Energie zu sparen und damit in eine lebenswerte Zukunft zu investieren. Darunter sollten aber unsere Mitgeschöpfe nicht leiden müssen, denn es ist beides möglich, Energieeffizienz und Artenschutz. Mit sehr einfachen Maßnahmen kann diesen Tieren oft sehr effektiv geholfen werden. Tun wir das nicht, so werden wir uns in einigen Jahren wundern, warum sie ganz leise und unauffällig aus unserer Umgebung verschwunden sind.

1. Einbau von Quartiersteinen

Seit vielen Jahren gibt es Nist- und Quartiersteine. Diese können bei Neubauten fassadenbündig oder auch mit gewolltem Überstand eingemauert, oder in die Dämmschicht integriert werden. Wartungsfrei bieten sie den Tieren dauerhaft Wohnraum, solange das Gebäude steht. Bei sich selbst reinigenden Modellen bleibt nur die Einflugöffnung und bei kontrollierbaren Niststeinen die abnehmbare Vorderwand frei. Letztere sollten jährlich nach der Brutsaison gesäubert werden.

Ein gleichfarbiger Anstrich mit Fassadenfarbe ist ebenso möglich wie ein gewollter Blickfang durch farbliche Akzente.

1.1. Quartiersteine für Fledermäuse:

Bei uns kommen noch über 20 Fledermausarten vor. Weil sie ausschließlich nachtaktiv sind und sich tagsüber gut verstecken, wird ihre Anwesenheit oft gar nicht bemerkt. Dabei ist ihr Nutzen unbestreitbar: Eine nur ca. 5 g leichte Zwergfledermaus vertilgt bis zu 50.000 Mücken pro Jahr! Fledermäuse (insbesondere Spalten bewohnenden Arten) wechseln gerne zwischen verschiedenen Quartieren. Dies hängt teils von der Witterung ab, ob sie gerade Junge aufziehen oder in Balzstimmung sind. Deshalb kann man nicht zu viele Quartiere anbringen, sondern sollte durchaus mehrere, unterschiedliche Unterschlupfmöglichkeiten anbieten.



Großes Mausohr wohnt gern im Speicher



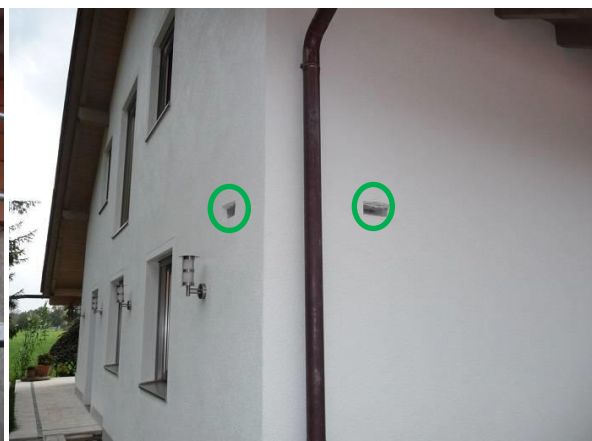
Zweifarbflödermaus hält sich bevorzugt in Spaltenquartieren auf



Große Abendsegler lieben Spalten in hohen Gebäuden



Einbaubeispiele für Quartiersteine aufputz und fassadenbündig.



Einfamilienhaus mit zwei Quartieren für Fledermäuse, die auch zum Überwintern geeignet sind. Die Steine werden am Rohbau angebracht und sind nach Fertigstellung kaum mehr zu erkennen.



Fledermausquartiere im Querschnitt: Der Fledermauskot kann aus der Einflugöffnung herausbröseln, weshalb nicht gereinigt werden muss.



Schule Parsdorf: Links oben, neben dem Fallrohr ein isoliertes Fledermaus-Ganzjahresquartier. Rechts neben dem Fallrohr ein Fledermaussommerquartier.
Günstig ist die Anbringung im Bereich von Gebäudeecken, sodass die Tiere für Verfolger unsichtbar „ums Eck“ verschwinden und gleich einfliegen können.
Der Luftraum unterhalb des Einfluglochs muss von Ästen und anderen Hindernissen freigehalten werden, damit die Tiere ungehindert an- und abfliegen können.

1.2. Nistkästen für Mauersegler

Mauersegler sind Koloniebrüter, das heißt, sie fühlen sich in Gesellschaft wohler, darum sollten mehrere Brutplätze vorgesehen werden, möglichst hoch und direkt unter dem Vordach. Gerne werden die Plätze zwischen den eingemauerten Dachsparren angenommen. Je höher desto besser.



Mauersegler: Der Bestand nimmt seit Jahren stark ab. Sie brüten gerne in dunklen Bereichen, die sie durch schmale Spalten zwischen Vordach und Mauerwerk finden. Alljährlich kehren sie an ihren Brutplatz zurück, bis zu 20 Jahre lang.

Einbau von Niststeinen in der Fassadendämmung. Auch Mauersegler brauchen am Quartier einige Meter freie An- und Abflugmöglichkeit.



Ein Mauerseglerpaar hat dieses neue Quartier angenommen. Es ist durchaus reizvoll, zu erleben, wenn plötzlich ein Vogel oder eine Fledermaus „in der Wand“ verschwindet oder herausfliegt.

2. Zusätzliche Maßnahmen an Gebäuden

Für Meisen, Spatzen, Hausrotschwanz und weitere Arten gibt es ebenfalls Niststeine. Bei großen Bauwerken, wie Gewerbebetrieben oder Bauernhöfen bieten sich noch weitere Möglichkeiten an: So können beispielsweise für Turmfalken, Dohlen oder Schleiereulen Brutplätze geschaffen werden.

Fledermäuse halten sich gerne in ungestörten, nicht isolierten Speicherräumen auf.

Große Glasflächen können oft von Vögeln nicht erkannt werden, insbesondere dann, wenn eine klare Durchsicht oder Spiegelung einen möglichen Durchflug signalisiert. Herkömmliche Aufkleber mit Greifvogel-Silhouetten sind dagegen wirkungslos und Millionen von Vögeln sterben jährlich durch solche "Glasfallen". Anderes Glas kann Abhilfe schaffen.

3. Artenschutz im Garten

3.1. Igelgerechter Garten

Ein Igel braucht unter Zäunen Spalte von mindestens 10 cm, um durchzukriechen. Viele Grundstücke sind mit Betoneinfassungen oder Sockeln versehen oder der Zwischenraum von Boden und Zaun reicht nicht aus, um den Igel durchzulassen. Igel können dann nicht mehr in und durch die Gärten wechseln und irren auf den Straßen herum, wo sie oft genug dem Verkehr zum Opfer fallen.

In „ordentlichen“ Gärten herrscht oft ein Mangel an Verstecken, Überwinterungsmöglichkeit und Nahrung. Mut zu mehr Natur wäre die Lösung.

Leider ist insbesondere die „moderne Gartengestaltung“ mit nicht heimischen Pflanzen, sterilem Schotter, Gabionen oder festungsartigen Metallzäunen und der Einsatz von Pflanzenschutzmitteln, Schneckenkorn und Igelshreddern (Mäh-Robotern) ein großes Problem.

3.2. Heimische Pflanzen

Heimische Pflanzen sind schön, robust, pflegeleicht und an die natürlichen Gegebenheiten angepasst. Wer kennt noch das eingespielte Miteinander von Tieren, Pflanzen und Böden? Ein Holunderstrauch (Holler) bietet 62 verschiedenen, Früchte fressenden, Vogelarten Nahrung. Eine Eberesche (auch Vogelbeere) ist von Mai bis Juni eine gute Bienenweide, daneben bietet ihre Dolde 72 Insekten- und 41 Schmetterlingsarten Nahrung. Auf ihr leben 12 verschiedene Rüsselkäfer und die vitaminreichen Früchte schätzen 63 Vogelarten.

Seit ca. 1990 haben unsere heimischen Insekten um rund 80 % abgenommen und einige sind ausgestorben! Wer Tiere wie Vögel, Eidechsen, Blindschleichen oder Igel fördern will, muss den Insekten helfen, denn diese sind wichtige Nahrung für viele der gefährdeten Arten. Insekten kommen dort vor, wo sie Nahrung finden und das sind hauptsächlich heimische Blütenpflanzen. Eine heimische Blühwiese statt monotonem, pflege- und energieintensivem Rasen beweist ein Herz für Tiere und sieht auch noch gut aus.

Zypressen, Bambus und Alles was das Gartencenter sonst noch an exotischen Pflanzen anpreist, sind dagegen für unsere heimischen Tiere nicht hilfreich und beschleunigen lediglich das Artensterben. Wem nützt der Bambus, falls nicht gerade ein Panda als Haustier

gehalten wird? Lebendiger Garten oder sterile, monotone, energieintensive Langeweile - entscheiden Sie mit Hirn und Herz.

3.3. Torffrei gärtnern

Heimische Pflanzen gibt es für jeden Boden. Wer Torf verwendet, zerstört seltenen, wertvollen Lebensraum, setzt langfristig gebundenes CO₂ frei und treibt so die Klimaerwärmung voran. Es funktioniert auch ohne Torf. Schauen Sie bitte genau hin was auf der Rückseite der Verpackung von Erden steht. Meist ist ein sehr hoher Anteil Torf enthalten. Bereits hier können Sie zwischen Natur oder Naturzerstörung wählen.

4. Geschenkidee

Unterstützen Sie doch bitte die Häuslbauer in ihrem Familien-, Freundes- oder Bekanntenkreis.

Ein Niststein ist ein sehr individuelles, originelles, sinnvolles Geschenk, das lange Freude macht.

Der Landesbund für Vogelschutz (LBV) und die Naturschutzbehörde helfen Ihnen gerne bei der Auswahl und Beschaffung.



Wir wollen mit Ihrer Unterstützung weitere wertvolle Erfahrungen sammeln, damit andere Bauherrn und letztlich die Natur davon profitieren können. Teilen Sie uns deshalb bitte mit, wenn sich in Ihren Niststeinen Bewohner eingefunden haben.

Verlassen Sie sich nicht auf die Politik und „die Anderen“, sondern entscheiden Sie sich für eine naturfreundliche Bebauung - machen Sie es besser und genießen Sie als Lohn das Leben um ihr Heim!

Dies ist nur eine kleine Auswahl an Hilfestellungen für eine gute, gesunde Nachbarschaft mit gegenseitigem Nutzen. Wer gesund und biologisch bauen möchte, findet im Internet oder über Fachfirmen gute Beratung. Auch vom LBV gibt es zu vielen Themen rund um Haus und Garten noch viele nützliche Informationen.

Gerne beraten wir Sie bei Ihren guten Absichten persönlich und vor Ort.

Sie sind auf den Geschmack gekommen und wollen noch mehr für den Artenschutz tun? Werden Sie doch Mitglied beim LBV oder unterstützen Sie unsere Arbeit mit einer Spende!

Ihre Kreisgruppe Ebersberg des LBV

Kontakt:

Richard Straub

Tel: 08121/3487

E-Mail: Richard.Straub@lbv.de